



UDO RETTBERG ----- PUBLIZIST/JOURNALIST



DIE ERDE BEBT - AUCH IM JAHR 2024 (Folge 141) – Düstere Aussichten

KAMPF DER SYSTEME

Ost gegen West - Freiheit gegen Diktatur – Dummheit gegen Vernunft. Der Planet Erde hat mit gewissem Unbehagen den Lärm des mit Riesentempo erschienenen Jahres 2024 über sich ergehen lassen. Viele Menschen hoffen auf ein gutes Jahr – nicht mehr und nicht weniger. Denn Gewissheit und Sicherheit gibt es in diesen wirren Zeiten nicht. Sehr viele der sich selbst viel zu wichtig nehmenden Exemplare des „Fehlkonstrukts Mensch“ sind ausgeflippt und haben den Kontakt zur Realität verloren. Die Aussichten auf ein „frohes, gutes neues Jahr“ waren seit langem nicht mehr so schlecht wie derzeit.

Kapstadt / Kairo / Frankfurt 09.01.2024



„Mutter Erde aus dem All betrachtet.“

Foto: Udo Rettberg

Die Folge 141 meiner Serie „Die Erde bebt“ stellt heute u.a. aktuelle Finanzmarkt-Prognosen von Banken und Finanzdienstleistern meinen eigenen Erwartungen gegenüber. Den Prognosen der „Finanz-Profis“ mit Blick auf die Weltwirtschaft und auf die „Börsen-Zukunft 2024“ stelle ich in Kurzform vor. Das Ergebnis kann nicht verwundern: Da Analysten, Ökonomen und andere Vertreter der Finanz-Szene praktisch mehr oder weniger dazu gezwungen sind, im finanziellen Eigeninteresse „ihren Chefs“ zu gehorchen, sind ihre Erwartungen (berufsbedingt) wesentlich optimistischer als meine eigenen Prognosen. „Der Mensch ist halt ein zukunfts-getriebenes Wesen“, höre ich in diesem Kontext aus dem Munde eines Wirtschafts-Wissenschaftlers. „Und das gilt vor allem für die in Angestellten-Funktion bei den Banken tätigen Analysten und Ökonomen; denn die haben dem Befehl ihres Chefs zu folgen“, ergänzt einer meiner Freunde aus Zürich.

Für mich steht fest: Es könnte im Jahr 2024 zu einem - historische Ausmaße annehmenden - Chaos in der Welt der Wirtschaft und Finanzen und auch in Fragen des Klimawandels - also zu einem „Crash“ - kommen. Daher ist die von vielen Bankern gepredigte **Zuversicht aus meiner Sicht erst nach dem Crash** angesagt. Ähnlich düster muss man bei genauer Betrachtung für das politische Geschehen sein. Geopolitisch stehen wegen der zahlreichen Machtkämpfe nachhaltige Veränderungen an. Und all das könnte die Börsen erbeben lassen. Für auf Aktien fokussierte Kapitalanleger gibt es ein ganz einfaches Mittel und eine simple Strategie, sich dagegen zu wehren: Nämlich der Kauf von Long-Puts auf Aktienindizes wie z.B. den S&P 100 (OEX) oder auf den Deutschen Aktienindex (Dax) an den boomenden Derivate-Börsen dieser Welt. Darüber hinaus stellen Investments in „wahre Werte“ - also in Substanz - einen interessanten Weg dar. Hierunter sind Edelmetalle wie Gold, Silber, Platin & Co. sowie Seltene Erden und andere lebensnotwendige Rohstoffe zu verstehen.

Was aktuell in Europa und Deutschland auffällt: Deutschlands Bürger - man glaubt es kaum - nehmen Anleihen bei ihren Nachbarn in Frankreich; denn sie gehen mit immer mehr politischer Überzeugung auf die Straße. Und das gilt beileibe nicht nur für die Landwirte in diesem Lande. Politikern stehen also sehr schwierige Zeiten bevor.

DIE ZUKUNFT DES PLANETEN ERDE

Demokratie und Freiheit waren gestern

Ich bleibe dabei: Wenn die unterschiedlichen so genannten „Märkte“ allgemein kaum mehr etwas mit freier und sozialer Marktwirtschaft zu tun haben, sondern von den regierenden Fiskal- und Geldpolitikern nach deren Gutdünken diktatorisch manipuliert werden, ist das „totale ökonomische Chaos“ nicht mehr weit entfernt. Die Regierungen in aller Welt reden von Schuldenbremsen, richten ihre Volkswirtschaften mit Hilfe ihrer Vasallen - der Notenbanken - sehr stark allein auf die Risiko-Basis der von mir so bezeichneten „Debtonomy“ und „Blownomy“ (der gigantischen Verschuldung und der im Falle der EZB zeitweise durch Minuszinsen aufgeblasenen Geldpolitik) aus.

All das wird in der großen Krise - im totalen Chaos - enden. Lediglich die Frage des Zeitpunktes ist ungeklärt. Hierin zeigt sich auch die generelle Schwäche des „Westens“ in Relation zu den diktatorischen Regimen in der Welt: Man bezeichnet sich im Westen gerne als „demokratisch“, ist jedoch auf Regierungsseite vor allem egoistisch; denn letztlich werden die Bürger die Lasten tragen müssen. Der Mensch muss sich auf eine vor ihm liegende „verrückte Zeit in einer verrückten Welt“ einstellen.

Ein kritischer Blick in die USA verunsichert mich nicht nur in Bezug auf die dort stark angeschlagene und daher wackelnde Demokratie: Joe Biden hat jüngst die Frage gestellt, welchen Wert die Demokratie bei den US-Bürgern hat. Das war indes nichts anderes als eine „Vorwahlkampf-Attacke“ gegen Donald Trump, den „blondgelockten Deutschstämmigen“. Es gehe Trump nicht um die Zukunft und nicht um die USA, sondern allein um die Vergangenheit und sich selbst, erklärte Biden. Trump sei bereit, die Demokratie zu opfern, warnte der amtierende Präsident, der zuletzt allerdings selbst alles andere als einen soliden Eindruck vermittelte.

Hinzu kommt: Die unzähligen Krisenherde in der Welt stellen eine ernsthafte Bedrohung für das Entstehen eines neuen Weltkriegs dar. Hier sind neben dem Krieg in der Ukraine auch der Konflikt in Nahost zu erwähnen. Große Risiken sehe ich auch in anderen Regionen wie in der Region VR China/Taiwan. Fakt ist: es kocht und brodelt an unzähligen Orten auf diesem Planeten - der „Heimat des Fehlkonstrukts Mensch“.

Die Finanzmärkte 2024 aus Sicht von Banken und Investmentfirmen:

Professionelle Optimisten schwingen das Zepher

DEUTSCHE BANK – Die ökonomische Prognose des deutschen Marktführers lautet in Kurzform: „Die deutsche Volkswirtschaft dürfte aktuell in einer leichten Rezession stecken, nachdem das BIP im 3. Quartal um 0,1% gesunken war und zum Jahresende keine Besserung erwartet wird. Im Sommer wirkten privater Konsum und Lagerabbau negativ, was höhere Unternehmensinvestitionen und Nettoexporte nicht kompensieren konnten. Im Jahr 2024 ist angesichts von Gegenwind aus Fiskal- und Geldpolitik sowie dem Außenhandel erneut mit einem milden Rückgang der Wirtschaftsleistung zu rechnen (-0,2%).“

NORDLB – Nach Auffassung von Analysten der NordLB in Hannover existieren kaum rosige Börsen-Aussichten für 2023. Allerdings bestehe Hoffnung auf einen Inflationsrückgang und Zinssenkungen. Ein weniger erfreulicher Ausblick wird für die USA erwartet. Im Euroland werde der EZB durch Konjunkturschwäche und Inflationsrückgang der Weg für niedrigere Zinsen geebnet. Für Deutschland erwartet das Institut eine Stagnation der Wirtschaft auf dem Niveau vor der Pandemie. Für China werden weiter turbulente Zeiten erwartet.

CAPITAL GROUP – Im neuen Regime höherer Zinssätze und größerer Marktvolatilität wird die Portfoliodiversifikation immer wichtiger, meint Peter Becker, Investment Director bei der Capital Group. Er ist überzeugt: Festverzinsliche Wertpapiere spielen hier eine entscheidende Rolle. Denn im besten Fall erfüllen sie gleich drei wesentliche Funktionen innerhalb eines Portfolios: Sie bieten Kapitalerhalt, Diversifizierung und Ertrag. Globale Investment-Grade-Unternehmensanleihen sind aus seiner Sicht aktuell am besten geeignet, um diese Aufgaben zu erfüllen. „Wir erleben eine Normalisierung der Geldpolitik, weg von der außergewöhnlichen Periode der Zentralbankinterventionen und der finanziellen Repression der 2010er und frühen 2020er Jahre“, so Becker. „Wer eine defensive Portfolioaufstellung wünscht, ist in diesem veränderten Umfeld bei festverzinslichen Anlagen gut aufgehoben.“

Achtung: AI-Hinweis

Dies ist eine AI/KI-freie Publikation. Deren geistigen Inhalte entstammen den Gehirnen jener Menschen, die das Schriftstück nach bestem Wissen und Gewissen kreiert und fertiggestellt haben. Wir haben uns dabei auf eigene Beobachtungen, eigenes Wissen, solide Annahmen und auf verlässlich erscheinende Quellen gestützt. Für in diesem Kontext eventuell gemachte Fehler wird von uns Menschen indes weiterhin keine Garantie übernommen.

LAZARD ASSET MANAGEMENT – Im derzeitigen hochvolatilen Investmentumfeld erscheinen Schwellenländeraktien vielen Anlegern als zusätzliches Risiko. Dabei sind sie ein integraler Bestandteil eines diversifizierten Portfolios. Dieser Ansicht ist Rohit Chopra, Emerging-Market-Experte von Lazard Asset Management. Wichtig sei dabei, jedes Schwellenland in seiner eignen Logik und Komplexität zu verstehen, um die hier vorhandenen Potentiale richtig einschätzen zu können. Zudem könne es sinnvoll sein, separate Anlagestrategien für die VR China und für die restlichen Schwellenländer zu verfolgen.

NEUBERGER BERMAN – Als eine mitentscheidende Frage betrachtet Partrick Barbe, Leiter des Bereichs European Investment Grade Fixed Income, wann und wie weit sinken die Zinsen in Europa sinken und inwiefern neue EZB-Prognosen einen Paradigmenwechsel auslösen können Barbe hält Zinssenkungen unter 3 Prozent im Jahr 2024 für möglich. In jedem Fall sollte die EZB vorsichtig bleiben und betonen, dass die Inflationsrisiken weiter bestehen bleiben, sie aber im kommenden Jahr einen größeren Handlungsspielraum für Zinssenkungen als für Zinserhöhungen sieht. Das Risiko einer anhaltenden Rezession könnte weitere Zinssenkungen mit sich bringen – auch unterhalb der Schwelle von 3 Prozent.

COLUMBIA THREADNEEDLE - „Man muss nicht pessimistisch im Hinblick auf die Wirtschaft sein, um optimistisch auf den Anleihenmarkt zu blicken“, sagt Gene Tannuzzo, Global Head of Fixed Income bei Columbia Threadneedle Investments. Die US-Notenbank Fed dürfte bei ihren Zinsschritten vorerst pausieren – und das biete Anlegern die Chance, sich langfristig höhere Zinsen zu sichern. Dennoch sei Vorsicht angebracht; dies sowohl bei der Qualität der Anleihen als auch bei der Auswahl der Einzelemittenten. Richte man das Augenmerk auf andere Regionen als die USA, stelle man fest: Die Chancen in Europa könnten noch beeindruckender sein – und das trotz geringerer absoluter Renditen. Im Gegensatz zu den USA waren die Zinsen in Europa nicht nur nahe null, sondern zeitweise sogar im negativen Bereich (Minuszinsen).

GOLDMAN SACHS - Das Risiko einer Rezession in den USA sei überschaubar, heißt es bei Goldman Sachs. Ein robustes Einkommen der privaten Haushalte, eine Erholung der Aktivitäten im herstellenden Gewerbe und die Bereitschaft der Notenbanken mit niedrigeren Zinsen gegen scharfe Wachstumseinbrüche vorzugehen, nennt GS als Gründe- Die Energieseite sei das größte Inflationsrisiko. Da in 76 Ländern – mehr als 50 % der Weltbevölkerung – Wahlen stattfinden, kommen von hier Risiken.

TD BANK GROUP - Die Wachstumsperspektiven in Nordamerika deuteten darauf hin, dass der niedrigste Punkt bereits in der ersten Hälfte des Jahres 2024 liegen dürfte. Das kanadische Finanzhaus TD rechnet vor diesem Hintergrund für das zweite Halbjahr 2024 mit Zinssenkungen. Im Norden des Halbkontinents – also in Kanada – dürfte die Bank of Canada mit Zinssenkungen wohl vor der Fed bereits im Frühjahr 2024 mit Lockerungsmaßnahmen starten. Dies auch, weil die Rezessionsrisiken dort größer sind.

BLACKROCK - Die Volatilität wird im Jahr 2024 voraussichtlich zunehmen, glaubt der weltgrößte Investment-Manager. Die Inflation dürfte in der Nähe von rund 3 % verharren. Aktien von Unternehmen aus den Industrieländern sollten aus makroökonomischen Gründen untergewichtet werden. Und wenn Industrieländer-Aktien, dann sollten japanische Titel favorisiert werden. Bei den Schwellenländern sollten die Wertpapierbörsen in Indien und Mexiko favorisiert werden. Wer auf Anleihen setzt, sollte generell kurzfristige Titel favorisieren.

SOCGEN / COMMERZBANK - Wie wird die Welt nach dem Inflationsschock aussehen? Diese Frage versuchen Societe Generale und Commerzbank in der Publikation „ideas“ zu beantworten: „Es hat viel länger gedauert, als am Anfang die meisten Beobachter erwartet hatten. Doch jetzt ist es recht deutlich: In den meisten G10-Volkswirtschaften fallen die Inflationsraten, der Inflationsschock ist mit hoher Wahrscheinlichkeit vorbei. Im kommenden Jahr wird es vor allem darum gehen, wie die Welt nach diesem Inflationsschock aussehen wird.“ Es gebe zwei Möglichkeiten. 1. Entweder wird es wieder so wie vor Corona, also wie in den 2010er-Jahren: niedrige Zinsen, niedrige Inflation, insgesamt niedrige Realzinsen (Zins minus Inflationsrate). 2. Oder wir werden in einen Zustand zurückkehren, der in noch fernerer Vergangenheit als normal angesehen wurde: tendenzieller Inflationsdruck. Wir glauben an das zweite Szenario. Warum? Die zu Ende gehende Inflationsperiode hat unseres Erachtens Unternehmen, Haushalte und Investoren wieder für Inflation sensibilisiert und damit wieder inflationäre Prozesse (zum Beispiel Lohn-Preis-Spiralen) zum Leben erweckt, die nach einer Dekade ohne Inflationsdruck eingeschlafen waren.

CRESCAT CAPITAL - Die Metall- und Bergbaubranche dürfte in die Startphase eintreten, sagt Tavi Costa von Crescat. Er geht davon aus, dass sich ein neuer M&A-Zyklus in diesem Marktsegment aufheizt; denn institutionelle Anleger würden in diesem Segment sehr viel Kapital einsetzen. Zentralbanken würden darüber hinaus Rekordmengen an Gold und anderen Edelmetallen erwerben. Der Markt steht vor dem Ausbruch nach oben Kapital. „Der lang erwartete Bullenmarkt für Bergbau-Unternehmen wird wahrscheinlich in diesem Jahr beginnen“, so Costa.

Die Finanzmärkte 2024 aus meiner Sicht:

Deutschland auf der Verliererseite

Generell bleibt bei Betrachtung der Situation in „Good old Germany“ meine Wertung vom „Sorgenland Deutschland“ erhalten. Ich gebe daher offen zu: Ich mache mir Sorgen um Deutschland. Dies auch, weil Regierungskreise in diesem Land glauben, sich um sehr, sehr viele Dinge sorgen zu müssen – eben nur nicht um die Deutschen. Nur sehr wenige verstehen auch, dass diese Problemkette bereits vor vielen Jahren losgetreten wurde – und zwar von den Regierungen, die Angela Merkel als Kanzlerin seinerzeit angeführt hatte. „Äääääääntschie“ lag und liegt falsch mit ihrer seinerzeitigen Aussage, wonach „wir das schon schaffen“. Welch dümmliches Geschwätz? Klar – es nützt überhaupt nichts, in diesen Fragen nachzutreten, aber die derzeit amtierenden Regierungsparteien sollten sich ebenso wie die CDU/CSU der seinerzeit gemachten Fehler bewusst sein. Die Politiker aller Parteien tragen den größten Schuldanteil an diesem Chaos. Diese Fehler sollten nicht wiederholt, sondern eher abgestellt werden.

Die in den vergangenen Monaten und Jahren rund um den Warenhausriesen Galeria Karstadt Kaufhof gemachten gigantischen Fehler zeigen, dass Arroganz und Egoismus auch auf Unternehmensseite immer wieder für Ernüchterung sorgen werden. Es ist zu erwarten, dass zahlreiche Unternehmen in Deutschland die Segel streichen müssen und auch das Bankensystem darunter leiden wird.

Drei wichtige Risiken – nämlich das Inflationsproblem, das Schuldenproblem und das Umweltproblem – sind sowohl in Deutschland als auch in zahlreichen anderen Ländern auf dem Planeten Erde nicht gelöst – noch nicht einmal im Ansatz. Daher dürfte z.B. auch die Bankenkrise im Jahr 2024 weiter für Unruhe sorgen. Ich rechne damit, dass sich die rezessive Entwicklung fortsetzen wird und vielleicht sogar in eine Depression übergehen wird.

Sowohl die Politiker in der Ampel als auch die Wirtschaft vermitteln einen Eindruck, der alles andere als vertrauenswürdig ist. Deutschland wird weiter an konjunkturellem Schwung verlieren und in der Welt an Bedeutung einbüßen. Mit dem jüngsten Haushaltsentwurf haben „überbezahlte“ Politiker erneut die für „Otto Normalverbraucher“ stark steigenden Inflationsrisiken aufleben lassen.

Was viele Menschen in diesem Kontext zu wenig berücksichtigen: Deutschland ist ein „Dienstverweigerungsland“, weil so genannte Dienstleister ihren Kunden sehr viel Arbeit aufbürden. Der direkte Kontakt zum Kunden lässt immer weiter nach. Haben Kunden Fragen, so lautet die Antwort der Dienstverweigerer: „Ganz simpel, loggen Sie sich einfach ins Internet auf unserer Webseite www..... ein; denn dort finden Sie Lösungen für ihre Probleme.“ Ohweh ohweh ohweh – Dem nicht so tech-affinen (älteren) Kunden kostet all das sehr viel Zeit – und Zeit ist bekanntlich Geld. All das lässt sich also als „Inflation“ werten. Der Kunde wird von „Dienstleistern“ aufs Abstellgleis geschoben.

Eine Gefahr sehe ich weiter darin, dass die EZB wieder zu (aus marktwirtschaftlicher Sicht) dümmlichen Mitteln greifen wird. Das wäre z.B. dann gegeben, wenn die EZB erneut die Waffe des Niedrigzinses und Minuszinsens einsetzen wird. Wenn meine Überschrift lautet „Deutschland ist ein schlechter Verlierer“, dann ist das nicht so ernst gemeint; denn in den vergangenen Jahren wurden immer wieder die gleichen Fehler gemacht – in der Wirtschaftspolitik, der Finanzpolitik, der Geldpolitik, der Einwanderungspolitik etc. Das weit übertriebene „Leben auf Pump“ ist nach wie vor eine der großen Schwächen in der Gestaltung des politischen, wirtschaftlichen und sozialen Lebens in vielen Ländern – auch in Deutschland.

Es ist nicht auszuschließen, dass es weltweit zu einem Währungskrieg kommt und Staaten weiter versuchen werden, ihre Wettbewerbsposition auf den Weltmärkten durch eine Abwertung ihrer Wirtschaft zu stärken. Die USA haben es z.B. mit ihrer exzessiven Schuldenpolitik und mit dem IRA (dem Inflation Reduction Act) vorge-macht, wie man sich als schwächelndes Industrieland künstlich in eine bessere Wettbewerbsposition auf den Weltmärkten bringt. Inflation auch durch neue Bürger-Belastungen aufgrund der aktuellen Maßnahmen – Steuererhöhungen, CO2-Erhöhung, Agrardiesel, Wegfall der e-Auto-Unterstützung etc. Weitere Inflationsimpulse könnten von alten und neuen Kriegsschauplätzen kommen. So z.B. aus dem Roten Meer, wenn dort der Frachttransit durch den Nahostkrieg gestört wird und Schiffe die 40 % größere Entfernung über das „Kap“ in Südafrika nehmen müssten. Ich wiederhole mich: Ein aufmerksamer Blick in die Einkaufs-

metropolen Deutschlands zeigt die wirtschaftliche Schwäche des Landes; denn viele Läden und Einrichtungen sind geschlossen. Auch jüngste Zahlen eines rückläufigen Energieverbrauchs hierzulande können als Omen einer Konjunkturflaute interpretiert werden. Auf was ich im Jahr 2024 hoffe, ist eine Neuorientierung in den Köpfen des „Fehlkonstrukt Mensch“. Ich wiederhole mich: Nicht das „Ich-ich-ich“ sollte im Fokus stehen, sondern das „Wir-wir-wir“. Noch wesentlich stärker einbezogen werden in diese „Denke“ muss auch die Welt der Tiere und Pflanzen, die Natur also, sowie der Planet Erde und (soweit der Mensch hier einen Einfluss hat) auch das Universum. Die „Denker“ von Rainforest Alliance, auf deren Veranstaltungen in mehr als 50 Ländern ich anwesend sein durfte, warnen, dass wohl rund 1 Million Species (also Pflanzen und Tiere) Gefahr laufen, für immer von der Erde zu verschwinden

Aktuelle Beobachtungen in einer kriselnden Welt

VERSCHIEBUNG DER MACHTVERHÄLTNISSE - Die Veränderungen der globalen Machtverhältnisse werden gerade im Westen zu einem bösen Erwachen führen. Ein Beispiel ist der Fakt, dass die vom Ölreichtum „verwöhnte“ arabische Welt mehr Einfluss auf das Weltgeschehen nimmt. In Saudi Arabiens Wüste entsteht zum Beispiel seit Jahren eine High-Tech-Stadt, die mehr als 30 mal so groß wie New York werden soll. Ziel der Saudis ist es, die „intelligenteste“ Stadt der Welt zu bauen.

RIESEN-VERSCHULDUNG - Das Leben auf Pump ist und bleibt mit Blick auf das Staatsdefizit der USA eine riesige Gefahr. Allein der Aufwand durch die Zahlung der Zinsen auf Staatsanleihen – größter Einzelposten im Staatshaushalt - liegt aktuell bei 1,1 Billionen US-Dollar. Und damit um je 250 Mrd. \$ mehr als die Ausgaben für Verteidigung und Medicare.

SCHULDEN UND ZINSEN - die von mir als „Blasonomie“ oder „Blowonomy“ beschriebene Fiskal- und Geldpolitik der Regierungen und Notenbanken trifft nicht nur auf die USA und Europa zu, sondern darüber hinaus in vielen anderen Ländern der Welt – auch in der VR China. Die unter Druck der Regierungen stehenden Zentralbanken „gehörchen“ den dümmlichen Anweisungen ihrer Regierungspolitiker. Die Prognosen für die Zukunft der US-Zinslandschaft im Jahr 2024 liegen aktuell immer noch bei insgesamt 6 Zinssenkungen mit insgesamt 150 Basispunkten.

ROHSTOFFE WERDEN IGNORIERT - Die Gesamt-Gewichtung der beiden US-Firmengiganten Apple und Microsoft im S&P 500 Index ist rund 70 mal größer als das Gewicht der gesamten Bergbau- und Metallindustrie in diesem Index. Noch scheint die Welt die Bedeutung von Rohstoffen nicht wirklich begriffen zu haben – das wird sich ändern. Ohne Rohstoffe (mineralische, energetische und agrarische) ist die Weltwirtschaft ein „Nichts“ – irgendwann wird es in dieser Hinsicht ein böses Erwachen geben.

DIE INFLATION IST NOCH NICHT BESIEGT - Die Märkte könnten das Ende der Inflation viel zu früh gefeiert haben. Denn nach dem Inflations-Katalysatoren Krieg und Energie tragen jetzt zwei weitere Faktoren zu Preissprüngen bei – nämlich a – Die vor allem in Europa bestehende Gefahr von Lohn-Preis-Spiralen und b – Probleme in der Stabilität der Lieferketten, die sich in einem Anstieg der Container-Schifffahrtsraten im Suez-Kanal zeigen. Die Frachtkosten haben sich hier zuletzt nach den Aktivitäten der Huthi-Rebellen im Jemen mehr als verdoppelt. Das könnte zur Ausweitung des Nahost-Krieges führen.....



Risiken auf den Lieferwegen – Ein brandaktuelles Bild vom Suez Kanal

Foto: Udo Rettberg

VON OTC IN RICHTUNG BÖRSE – Der liquideste Markt der Welt – nämlich US-Staatsanleihen – erhält neue Strukturen. Die amerikanische Wertpapieraufsichtsbehörde SEC und die US-Notenbank Fed wollen die Funktionsweise des Repo-Marktes verändern, indem sie dieses Marktsegment weg von den Banken hin zu einer Börse steuern. In weniger als 2 Jahren soll der Repo-Markt für US-Staatsanleihen über diese Börse abgewickelt werden, wodurch mehr Transparenz und konsolidierte Berichterstattung in diesen intransparenten Markt bringen wird. Die Großbanken zentralisieren den Prozess bei der Berichterstattung nicht, und die Kunden sind nicht in der Lage, innerhalb ihres Engagements bei ihren Kontrahenten-Banken zu saldieren. Das soll sich ändern: Das Fixed Income Clearing House (FICC), das unter der Depository Trust & Clearing Corporation (DTCC) tätig ist, wird ab dem 2. Januar 2026 die Verantwortung für das Clearing, die Garantieabwicklung, die Festlegung von Standards für das Kontrahentenrisiko, die Risikoüberwachung und die Berichterstattung übernehmen.

Anlageklassen

Erst kommt der Crash – dann die Zuversicht

DAS GEFÄHRLICHE LEBEN AUF PUMP

Katalysatoren der jüngsten Aktien-Hausse waren und sind weiterhin a) der Schulden-Wahn von Regierungen, Wirtschaftsunternehmen und Privatpersonen sowie darüber hinaus b) die unverantwortliche Kreation synthetischen Geldes durch dümmlich anti-marktwirtschaftlich agierende Notenbanken. Daten und Fakten: Die Gesamtverschuldung der USA ist seit 2014 um 100 % auf rund 34 Billionen US-Dollar gestiegen. Die Pro-Kopf-Verschuldung liegt auf dem Rekordhoch von mehr als 101.000 US-Dollar.

Anlageklasse	Anteil im Depot	
A - Aktien	- 11,0 %	(11,0 %)
B - Derivate (Long 12-Monats-Puts auf Aktienindizes)	-- 1,0 %	(1,5 %)
C - Anleihen	-- 6,0 %	(6,0 %)
D - Bargeld/Liquidität	-- 7,0 %	(6,5 %)
E – Edelmetalle Gold/Silber (physisch und Aktien)	-- 75,0 %	(75,0 %)

Ich wiederhole mich: Dass die Akteure an den Aktienmärkten 2023 sehr lange in Jubelstimmung verharren durften, war nicht zuletzt den Notenbanken zuzuschreiben, die mit ihrer anti-marktwirtschaftlichen dümmlichen Geldpolitik ein Umfeld schafften, in dem Anleger in „billigem Geld“ schwammen und das goldene sowie diamantene Freischwimmer- und Rettungsschwimmer-Abzeichen ablegen konnten. Und dies, obwohl sie keine Vorarbeiten für diese Examen abliefern mussten. Ein Blick auf die USA zeigt, dass die Volatilität – also das Ausmaß der Kursfluktuationen – über das Jahr 2023 hinweg sehr stark gefallen ist. Achtung: Und dies trotz Ukraine-Krieg, trotz Corona-Chaos und trotz des Inflations-Sprungs weltweit.

Stimmt da etwas nicht? Ja – da stimmt etwas nicht; denn die Regierungen sprangen auf den mit hohem Tempo fahrenden Schulden-Express auf und die Notenbanken verordneten der Wirtschaft Niedrigzinsen und im Falle der EZB sogar Minuszinsen. Hat das etwas mit Marktwirtschaft zu tun? Eher wohl nur ganz am Rande. Das billige Geld floss immer dann wieder recht rasch in Aktien, wenn eine Minuskorrektur der Kurse zu beobachten war. Der Markt drehte dann rasch wieder in positives Territorium. Die Volatilität – gemessen am VIX-Index der Derivatebörse CBOE in Chicago – tendierte im Jahresverlauf deutlich nach unten.

Der durch die Kriege und Spannungen u.a. in der Ukraine/Russland sowie in Nahost, Fernost (China/Taiwan), Afrika und Lateinamerika seit geraumer Zeit für Schlagzeilen sorgende „Kampf der Systeme“ zehrt an den Nerven der Weltbevölkerung und wird zukünftig nicht zuletzt auch von den Finanz- und Rohstoffmärkten reflektiert. Ich bleibe dabei: Die Aktienbörsen werden die Korrektur im Jahr 2024 voraussichtlich nachholen. Wahre Werte wie Rohstoffe und Urstoffe (Erde, Luft, Wasser, Boden) werden dann auch im Meta-Zeitalter der „Super-Moderne“ stärker im Fokus stehen.

Die Menschheit wird eines Tages verstehen, dass Urstoffe und Rohstoffe – von vielen Wissenschaftlern und Finanz-Jongleuren sowie von „Grünen“ während der vergangenen Jahre als „boring“ und „dirty“ beschrieben – für das Überleben wichtiger sind als die „supergeilsten“ modernen Tech-Entwicklungen auf dem Planeten. Allerdings gibt es auch in der „modernen Wirtschafts-Szene“ gute Chancen: Investments in AI/KI könnten nämlich - ebenso wie Wertpapiere von im Weltraum tätigen Firmen - eine Ausnahme darstellen. Denn die Zukunft dürfte auch im Universum liegen – irgendwann.

EDELMETALLE

Die Edelmetallmärkte werden aktuell erneut kräftig durchgeschüttelt. Während die Welt mit Rekordtempo auf dem Weg ins Nichts ist, wird am Goldmarkt von interessierter Seite weiter herumgewurschtelt, um den Erdenbürgern den Eindruck einer „fast heilen Welt“ zu vermitteln. Nach einem Preisanstieg auf zeitweise 2152 \$ /oz korrigierte Gold zuletzt wieder in Richtung 2000 \$/oz. **„Gold und Silber sind das Geld der Natur“, ruft mir der CEO einer in Brasilien aktiven kanadischen Minengesellschaft bei einem Treffen in Zürich zu.**

Die Kriege in weiten Teilen der Welt sorgen neben monetären Faktoren (Verschuldung durch „Leben auf Pump“, Inflations- und Zinsanstieg, Devisenmarkt-Krise) für einen allerdings fluktuierenden Kapital-Zufluss in Gold, Silber & Co. Das heißt aber nicht, dass Preismanipulationen durch die Politik und das

Bankensystem nicht mehr länger existieren. Von hier kann durch Manipulation jederzeit Preisdruck auf Gold & Co. kommen. Beim „Online-Stöbern“ auf meinem Computer habe ich zuletzt die von mir vor rund fünf Jahren entwickelten Berechnungen wiedergefunden, die seinerzeit darin endeten, dass ich den Goldpreis im laufenden Zyklus bis auf zumindest 2850 \$/oz steigen sehe. Im Fokus der von mir angestellten Überlegungen und Berechnungen stehen dabei

- die globale Staatsverschuldung plus Schuldenlast der Wirtschaft und der Bürger,
- die längerfristige Entwicklung der wahrhaftigen (und nicht geschönten) Inflationsrate
- die langfristige Geldmengen-Aufblähung durch die internationalen Notenbanken
- das Zinsdiktat der internationalen Notenbanken und
- ein „Index der menschlichen Dummheit“ durch Abkehr von der sozialen Marktwirtschaft.

Die hierauf basierende (unzuverlässige) Formel erbrachte seinerzeit ein Goldpreisziel von „zumindest 2850 \$/oz für den laufenden Edelmetall-Zyklus“. Zudem gilt nach wie vor meine Kernaussage:

„The world is too ugly Gold to be weak“.

Der Goldmarkt verharrt weiterhin im Preisbereich oberhalb von \$2.000 je Feinunze. Gold bleibt nach Meinung der Experten von BCA Research eine wichtige Absicherung gegen Inflations- und Finanzmarktrisiken. In ihrer Prognose für das Jahr 2024 gehen die Fachleute davon aus, dass Gold auf 2.200 \$/oz je Feinunze steigen wird. Prognosen anderer Finanzhäuser reichen indes deutlich höher. Während viele Goldanleger weiterhin vor allem auf Signale einer Lockerung der Geldpolitik durch die Fed achten, gibt es nach Ansicht der BCA-Analysten auch viele andere Faktoren, die für einen Anstieg des Goldpreises sprechen. Das in Montreal ansässige Research-Unternehmen rechnet generell mit sinkendem Inflationsdruck und einer gesunden Lohnentwicklung in den USA. Bei Gold könnten indes geopolitische Unsicherheiten dessen Status als „sicherer Hafen“ neu beleben. Spannungen im Mittleren Osten, Osteuropa und dem chinesischen Meer stellten (politische und inflationäre) Risiken dar. Gold erhalte auch Unterstützung durch die robuste Nachfrage nach dem Edelmetall durch die Notenbanken. Zunehmender geopolitischer Druck auf den Dollar als Reservewährung sei ein weiterer Positivfaktor für Gold.

INTERESSANTE EDELMETALLAKTIEN UNTER DER LUPE

Unternehmen	Ticker-Symbol	Aktueller Kurs 09.01.2024	Hoch / Tief 52 Wochen
TriStarGold Inc TSG	TTG.F	0,048 €	0,158 € - 0,045 €
Avino Silver Gold	ASM.TO	0,63 c\$	1,35 \$ - 0,57 c\$
McEwen Mining	MUX.TO	8,94 c\$	13,36 c\$ - 7,38 c\$
Opawica Exploration	OPW.V	0,075 c\$	0,40 c\$ - 0,075 c\$
Hecla Mining	HCL.F	3,95 €	6,18 € - 3,385 €
Klondike Gold	KG.V	0,08 c\$	0,15 c\$ - 0,07 c\$
Argo Gold	ARQ.CN	0,085 c\$	0,14 c\$ - 0,07 c\$
Oceana Gold	OGC.TO	2,46 c\$	3,50 c\$ - 2,14 c\$
Silver One	SVE.V	0,165 c\$	0,445 c\$ - 0,165 c\$



Nicholas Appleyard, CEO der von mir als "chancenreich" eingestuften Juniorminen-Gesellschaft TriStar Gold, sagt mit Blick auf das neue Jahr: "Ich denke, dass 2024 ein ganz spezielles Jahr werden dürfte. Und zwar sowohl mit Blick auf den der Anlageklasse Gold innewohnenden ganz speziellen realen Wert als auch hinsichtlich der Aussichten für die TSG-Aktie. TriStar hat sich zu einem Schritt der Kosteneinsparung entschlossen; denn die Aktien des Unternehmens, für die auch in Deutschland ein Markt "gemacht" wird, werden in den USA aus Kostengründen jetzt an der dortigen Börse OTCQB und nicht mehr an der konkurrierenden und teureren Börse OTCQX gehandelt. Zu diesem Schritt hat sich

TriStar Gold auch deshalb entschlossen, weil die größten Umsätze in der TSG-Aktie weiterhin an der Toronto Venture Exchange in Kanada getätigt werden.

Bei einer öffentlichen Anhörung hat TSG mit den Bürgern der Region rund um Castelo dos Sonhos im Bundesstaat Para im Norden Brasiliens über die Zukunft des vielversprechenden Goldprojektes mit dem Ziel einer Genehmigungs-Lizenz diskutiert. Das Management zeigt sich im Hinblick auf diesen Genehmigungsprozess zuversichtlich. "Es war großartig, dass so viele Menschen anwesend waren, sowohl persönlich als auch über die Live-Übertragung", erklärte Appleyard.

BONDMÄRKTE

Richtig ist: Dummlich agierende Regierungen und Notenbanken haben Anleihen als Anlageklasse wieder „sexy“ gemacht. Demgemäß wurde die Gewichtung der Anlageklasse „Bonds“ aufgestockt. Man sollte sich bei der Betrachtung der vor dem Kollaps stehenden Welt täglich vor Augen führen, dass die Zinslast mancher Länder immer weiter steigt und so die von den Bürgern erbrachte Wirtschaftsleistung immer stärker aufgefressen wird. Dass Deutschland in der Frage des „Lebens auf Pump“ zu einer Bananenrepublik geworden ist, hat nicht nur etwas mit der sinn-zerrissenen Einwanderungspolitik zu tun. Gigantische Steuerbelastungen sind Ursache, dass sich der private Verbrauch in der Flaute befindet. Regierungen sahnen ab. „Staatsschulden“ hört sich neutral an – aber der Staat das sind wir alle, nicht nur die weit überbezahlten Regierungspolitiker. Die Folge: Deutschland steckt in der Rezession, die sich zu einer Double-Dip-Rezession oder sogar Depression entwickeln könnte. Ergo Investments in festverzinslichen Wertpapieren bieten heute wieder ein interessantes Spektrum – allerdings mit teils hohen Risiken.

Aktuelle Zahlen aus den USA lassen die Anlegergemeinde in der Wall Street hellhörig werden. Seit die US-Notenbank Fed im März des vergangenen Jahres die Zinswende beschloss, sind die Ausfallraten der Unternehmen - also die so genannten „Default Rates“ -in die Höhe geschossen. Noch höhere Zahlen zeichnen sich für Europa ab, weil die EZB zeitweise sogar einen Minuszins zugelassen hatte. Das spricht zum einen dafür, dass die Pleitewelle zunächst für eine gewisse Zeit weitergehen und den Banken Kopfschmerzen bereiten dürfte, dass andererseits allerdings die Fed und die EZB wieder stärker zu einem „Partner der Wirtschaft“ werden dürften und die Zinsanhebungen beenden werden. Dies vor allem auch auf Druck der Regierungen in den USA und in Europa. Was meinen Blick auf die von mir erwartete Rezession bestätigt (und zwar sowohl in den USA als auch in Europa und gerade in Deutschland), ist die in der Vergangenheit gemachte Erfahrung mit inversen Zinsstrukturkurven.

AKTIENMÄRKTE

Aktien sind weniger attraktiv als noch vor einigen Jahren. Dies vor allem auch deshalb, weil a) Bonds nach dem Zinsanstieg als Kapitalanlage etwas attraktiver geworden sind b) die Welt vor einer Rezession und möglicherweise sogar Depression steht c) die Kreation von riesigen Geldmengen nicht in dem bisherigen Tempo weitergehen dürfte und d) die Welt tief im Schuldenloch steckt. Das kommende Chaos kann (weltweit) noch deutlich schlimmer ausfallen als zuletzt befürchtet. Anleger sollten sich weltweit auf weiteres Ungemach vorbereiten – auch oder gerade bei den Aktien der ins Schlingern geratenden Banken. Allgemein gilt: das Jahr 2024 dürfte generell kein besonders gutes Jahr für Aktien werden – von Ausnahmen einzelner Branchen abgesehen. Ein Blick auf den Nasdaq-Index zeigt Risiken; denn die Messlatte bildete zuletzt ein Doppelhoch. In der Vergangenheit waren solche charttechnischen Formationen oft Vorbote einer Wende. – Zudem fällt auf, dass Chinas Aktienmärkte weiter stark korrigieren und die dortigen Indizes zuletzt auf das niedrigste Niveau seit fünf Jahren gefallen sind. Japanische Aktien haben dagegen klar zugelegt. Der Yen als Währung hat indes verloren, was ich als Zeichen eines von Tokio angezettelten Währungskriegs sehe.

REISELUST ALS KATALYSATOR -- Als eine richtige Weissagung und als Volltreffer erwies sich in den vergangenen Quartalen die Überlegung, dass eine Abschwächung der Corona-Pandemie letztendlich dazu führen dürfte, die lange Zeit eingedämmte Reiselust der Menschen zu beflügeln. Unser seinerzeitiger Ratschlag, spekulativ z.B. in Aktien von TUI und Carnival Cruise Line (CCL) sowie in weitere Tourismus- und Hotelaktien einzusteigen, erwies sich als völlig richtig. Denn TUI stiegen in Frankfurt von 4,4 € in wenigen Wochen fast auf 8 €. CCL legten in New York von 7,5 im Oktober auf zuletzt 18 \$ zu.

DEVISENMÄRKTE

Kryptowährungen, Digitalwährungen, goldgedeckte Gemeinschaftswährungen – die Welt der Devisen wird während dieser verrückten Zeiten immer bunter – und verwirrender. Immer mehr Länder fürchten, auch in der Hinsicht eines chaotischen Finanzsystems in die Bedeutungslosigkeit zurückzufallen. **Dass solche absehbaren Entwicklungen an der Währungsfront nicht heimlich, still und leise über die Weltbühne gehen dürften, muss wohl nicht expressis verbis dargelegt werden. All das wird mit Kontrollverlust und Unruhe in der Welt einhergehen. Das Fehlkonstrukt Mensch zeigt wieder einmal seine Unfähigkeit.** – Auffallend war zuletzt u.a., dass der Euro/Franken-Kurs zuletzt auf ein Rekordtief für den Euro gefallen ist. Ob die Franken-Stärke allerdings von der Schweizer Wirtschaft weiter als ausschließlich positiv betrachtet wird, wage ich zu bezweifeln. Positiv auf den Franken-Kurs wirkt sich u.a. die im Vergleich zum Euro und der EU die in der Schweiz niedrigere Inflation aus. Von Bedeutung ist der Fakt, dass der Trend hin zu digitalen Währungen (die geplante Abschaffung von Bargeld) vor allem einen Nachteil hat: Die Regierungen haben wesentlich größeren Einfluss auf die Welt der Devisen und zudem mehr Kontrolle über das Verhalten ihrer Bürger.

IMMOBILIENMÄRKTE

Im Rahmen meines jüngsten Trips nach Dallas, Reno und Las Vegas traf ich einen mir seit Jahren bekannten Immobilien-Experten, mit dem ich seit geraumer Zeit gedanklich auf einer Linie liege. Meine Frage nach dem Befinden beantwortet er, indem er auf einen Research-Report deutet, der jüngste Preisentwicklungen am Gewerbe-Immobilienmarkt in New York und Chicago aufzeigt. „Die Lage ist alarmierend“, sagt er. Nach meiner Rückkehr haben wir uns in diesen Tagen online nochmals länger ausgetauscht. „Der Real-Estate-Markt ist teils zusammengebrochen“, sagt er. Preisrückgänge von über 40 % seien keine Seltenheit. Ein Grund liegt im Thema „Home-Office“. In Chicago seien Preiseinbrüche von über 60 % im Jahresvergleich zu beklagen. Doch all das hat zwei Seiten; denn für Immo-Interessenten würden sich aktuell günstige Einstiegsmöglichkeiten bieten. Es überrascht daher ein

wenig, dass mehr als 80 % der US-Bürger die Auffassung vertreten, dass dies eine schlechte Zeit für einen Hauskauf sei. Teils sehr bedenklich sieht es neben den USA auch an den Immobilienmärkten in der VR China, in Deutschland und vielen anderen Teilen der Welt aus.

ROHSTOFFMÄRKTE

Fossile Energieträger wie Rohöl und Erdgas haben wohl noch länger eine positive Zukunft vor sich, als das grüne Politiker-Spektrum die Welt glauben lassen will. So äußerten sich auch zahlreiche Teilnehmer an der Klimakonferenz COP28 in Dubai. Kein Wunder: Die Vertreter aus den arabischen Ländern haben ein großes Interesse an weiter hohen Erdöl- und Erdgaspreisen. Dass die Metalle der Seltenen Erden (REE) in dieser in Richtung Elektromobilität driftenden Welt knapper werden, stärkt die Position der VR China, die als Produzent und Verarbeiter von REE eine führende Rolle einnimmt. Auf das Potential von REE und anderen kritischen sowie strategisch wichtigen Rohstoffen habe ich schon vor mehr als 15 Jahren hingewiesen. Seinerzeit wurde ich dafür „ausgelacht“. Positiv bin ich (trotz der bestehenden Risiken) weiter für den Rohstoff Uran. Und zweifellos kann auch für Agrar-Rohstoffe meist grünes Licht werden; denn weltweit herrscht in vielen Regionen weiterhin eine Hungersnot, die Zweifel an den Taten des „Fehlkonstrukts Mensch“ aufkommen lässt.

Übrigens: In Deutschland wurde in diesen Tagen ein weiterer „Rohstoff-Alarm“ ausgelöst. Denn dass die Vertreter der deutschen Landwirtschaft – die Bauern also – für „Ruhe“ auf den hiesigen Straßen sorgten, machte Autofahrer nicht gerade glücklich. Andererseits führt es dazu, dass in der Öffentlichkeit das auf vielen Gebieten vergessene Thema Rohstoffe einen zusätzlichen Ansatz erhält. Denn nach energetischen (Rohöl, Erdgas, Kohle, Uran etc) und mineralischen (Seltene Erden, Energiemetalle) zeigt sich jetzt auch die noch wesentlich größere Bedeutung von agrarischen Rohstoffen; denn der Hunger muss gestillt werden. Ergo: OHNE ROHSTOFFE LÄUFT GAR NIX.